Stiftung Pro Bartgeier
Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fondaziun Pro Girun

Stiftung Pro Bartgeier
Bericht 2008 / 2009

SPB Stiftung Pro Bartgeier
FPG Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fundaziun Pro Girun

Kontakt / Links

Adresse Stiftung Pro Bartgeier

Wuhrstrasse 12

CH – 8003 Zürich

+41-(0)44-450-68-06

Kontakt Daniel Hegglin, Geschäftsführer

+41-(0)44-450-68-06

daniel.hegglin@swild.ch

Internet www.bartgeier.ch/spb

Spendenkonto Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0
Gerne stellen wir auch Einzahlungsscheine zu (daniel.hegglin@swild.ch)

Impressum

Herausgeberin Stiftung Pro Bartgeier

Redaktion & Gestaltung Daniel Hegglin und Jürg Paul Müller

Bildnachweise Wenn nicht anders vermerkt: Bildarchiv Stiftung Pro Bartgeier

Auflage 1’500 Exemplare

Inhalt

Kontakt / Links - 2 -
Impressum - 2 -
Editorial - 5 -
Zukunftsstrategie der Stiftung Pro Bartgeier - 6 -
Kurzfassung - 6 -
Hintergrund - 7 -
Strategie 2010 - 8 -
Modul – Monitoring Sichtbeobachtungen - 10 -
Modul – Monitoring Brutpaare - 12 -
Modul – Genetik - 14 -
Modul – Satellitentelemetrie - 16 -
Verschiedenes - 18 -
Bartgeier Sina tot - 18 -
Bleivergiftung bei Bartgeier Ikarus - 19 -
In Kürze - 20 -
Bildergalerie - 21 -
Personelles - 22 -
Jahresrechnung - 24 -
Portrait der Stiftung Pro Bartgeier - 27 -
Dank - 30 -

Editorial

Liebe Freunde und Freundinnen des Bartgeiers

Die Situation ist erfreulich: In der Region um den Schweizerischen Nationalpark hat sich eine Bartgeier-Population etabliert. **Mehrere Paare pflanzen sich regelmässig fort**. Auch in den französischen Alpen brüten die Bartgeier jedes Jahr.

Das Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen ist zweifelsohne auf Erfolgskurs. Dies ist unseres Erachtens noch kein Grund, die Hände in den Schoss zu legen. Man kann es drehen und wenden wie man will: Ein **Bestand** von maximal 150 Vögeln mit rund 12 Brutpaaren ist immer noch sehr **klein und entsprechend empfindlich.** Daher muss die Entwicklung des Bestandes auch in Zukunft sorgfältig überwacht werden. Dazu dient das **Monitoring–Programm** mit der intensiven Erfassung der Brutpaare, mit der Registrierung sämtlicher Bartgeierbeobachtungen über das alpenweite Netz der freiwilligen Beobachter und mit der Beurteilung der populationsgenetischen Situation. Gerade in diesem Bereich möchte die Stiftung in Zukunft vermehrt mit den amtlichen Stellen, d.h. den nationalen und den kantonalen Jagdverwaltungen sowie mit der Vogelwarte Sempach zusammenarbeiten. Auch **weitere Freilassungen** sind in Vorbereitung, um eine möglichst ideale Zusammensetzung der Freilandpopulation in Bezug auf Geschlecht und Erbgut zu erreichen. Überdies soll die flächige Besiedlung der Alpen beschleunigt werden. Mehr dazu erfahren Sie im Artikel zur Zukunftsstrategie der Stiftung Pro Bartgeier.

Auch die **Öffentlichkeitsarbeit** zu Gunsten des Bartgeiers muss wieder intensiviert werden. Die Akzeptanz des Bartgeiers in der Bevölkerung ist gut – sie soll es auch in Zukunft bleiben! Noch wartet auf die Stiftung Pro Bartgeier und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter viel Arbeit. Ich bin Ihnen dankbar, liebe Freunde und Gönner des Projektes, wenn Sie uns die Treue halten und das Projekt weiterhin ideell und materiell unterstützen.

Freundliche Grüsse

Dr. Jürg Paul Müller, Präsident der Stiftung Pro Bartgeier

Zukunftsstrategie der Stiftung Pro Bartgeier

Kurzfassung

Dank dem Wiederansiedlungsprojekt leben heute zwischen 100 und 150 Bartgeier im Alpenraum, und im Jahr 2007 brüteten erstmals wieder Bartgeierpaare auf Schweizer Boden. Eine Analyse der aktuellen Situation zeigte, dass die **genetische Basis der ausgewilderten Population noch sehr schmal** ist. Über 50% des genetischen Materials der akutell brütenden Wildvögel stammt von nur fünf Individuen des Zuchtprogramms! Zudem **konzentriert sich das Vorkommen von brütenden Paaren nur um die Auswilderungsorte** des Schweizerischen Nationalparks und Hochsavoyens. In den dazwischen liegenden Regionen sind Bartgeier noch selten zu beobachten.

Blick aus der Auswilderungsnische in der Val Stabelchod im Schweizerischen Nationalpark. Hier wurden zwischen 1991 und 2007 insgesamt 26 junge Bartgeier ausgewildert.

Die Stiftung Pro Bartgeier will **ab 2010 an einem neuen Standort weitere Auswilderungen** durchführen. Zurzeit werden in den Kantonen Uri, Schwyz, Glarus und St. Gallen Standorte evaluiert. **Ziel ist es, die flächige Besiedlung des Alpenraums zu fördern und die noch junge, empfindliche Bartgeierpopulation auf eine breitere genetische Basis zu stellen**. Daneben führt die Stiftung das Monitoring der Population weiter, informiert regelmässig über diesen Botschafter für den alpinen Lebensraum und setzt sich dafür ein, dass andere Projekte von den Erfahrungen des nun 30-jährigen Wiederansiedlungsprojektes profitieren können.

Mit Auswilderungen an einem neuen Standort beginnt eine neue Projektphase. Um die gesteckten Ziele zu erreichen, sollen die Auswilderungen mindestens bis ins Jahr 2014 fortgesetzt werden. **Für die Durchführung weiterer Auswilderungen und für die Sicherstellung der Grundaufgaben** (Monitoring, internationale Zusammenarbeit, Geschäftsführung) **benötigt die Stiftung weiterhin finanzielle Unterstützung**.

Hintergrund

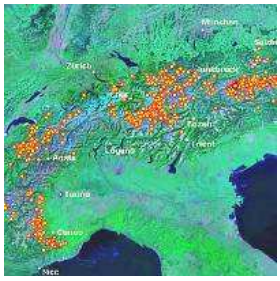
Über 100 Bartgeier im Alpenraum

Der Bartgeier, in alten Zeiten als übler Lämmerdieb und Kindsräuber verkannt, ist heute als eindrücklicher Greifvogel sehr beliebt. Dank einem nun über 30 Jahre dauernden Wiederansiedlungsprojekt können Berggänger immer häufiger von faszinierenden Begegnungen mit diesem riesigen Segler berichten. Über 100 Bartgeier leben inzwischen wieder im Alpenraum, und seit 2007 ziehen wildlebende Bartgeier auch in der Schweiz wieder erfolgreich Jungtiere auf.

Bedeutendste Populationskeime in Schweizer Grenzregionen

Im Schweizerischen Nationalpark wurden zwischen 1991 und 2007 insgesamt 26 junge Bartgeier ausgewildert. Seit dem Jahr 2000 wurden 11 weitere Bartgeier im nahegelegenen Martelltal im Südtiroler Teil des Nationalparks Stilfserjoch freigesetzt. Diese Auswilderungen führten zum wichtigsten Populationskeim im Alpenraum. Bis ins Jahr 2008 sind in der Region Engadin / Nationalpark Stilfserjoch 26 Bartgeier aus Naturbruten ausgeflogen, dies ist über die Hälfte der 50 bisher im Alpenraum wildgeborenen Jungvögel. Ein zweiter Populationskeim liegt im Umkreis von 80 Kilometern um das Auswilderungsgebiet in den Hochsavoyer Alpen. In dieser Region sind bereits 23 wildgeborene Bartgeier ausgeflogen, ein Jungtier davon auf Schweizer Boden bei Derborence im Wallis.

Flächige Ansiedlung noch nicht erreicht



Die zunehmende Anzahl erfolgreicher Wildbruten stimmt zuversichtlich. Rein numerisch, so zeigt die wissenschaftliche Auswertung der Montoring-Daten, stehen die Chancen gut, dass der Bartgeierbestand auch ohne zusätzliche Auswilderungen zwar langsam aber weiterhin anwächst. Voraussetzung dafür ist, dass die Mortalität bei den ausgewachsenen Bartgeiern tief bleibt. Dennoch, ein Bestand von rund 100 Tieren ist für eine Wildtierpopulation sehr klein. Zudem konzentrieren sich die verpaarten Bartgeier bislang noch auf wenige Regionen.

Genetische Basis der Wildpopulation sehr schmal

Ein weiterer Aspekt bei der Beurteilung der momentanen Situation ist von grosser Bedeutung. Die Bartgeier im Alpenraum gründen auf einem Zuchtstock, der über viele Jahre in Zuchstationen und Zoos aufgebaut wurde. Während einzelne Paare in der Gehegehaltung sehr gut brüten, gibt es viele Paare, die nur sehr unregelmässig Nachwuchs haben. Daraus ergibt sich ein Dilemma. Um die genetische Vielfalt des Zuchtstocks nicht zu verlieren, muss der erste Nachwuchs von selten brütenden Paaren in der Zucht zurückbehalten werden. Entsprechend mussten bisher vorzugsweise Jungtiere der erfolgreich brütenden Bartgeier ausgewildert werden. Als Konsequenz ist die genetische Basis der Wildpopulation noch schmal: Über 50% des genetischen Materials der akutell brütenden Wildvögel stammen von nur fünf Individuen aus dem Zuchtprogramm.

Strategie 2010

Weitere Auswilderungen für eine flächige Besiedlung und eine breite genetische Basis

Nach Analyse der aktuellen Situation hat die Stiftung Pro Bartgeier ihre Aufgaben für die nächsten Jahre neu definiert. Ein zentraler Punkt ist die Durchführung weiterer Auswilderungen an einem neuen Standort. Damit wird zweierlei beabsichtigt. Einerseits soll durch einen neuen Auswilderungsplatz, der zwischen den Populationskeimen der Ost- und Westschweiz liegt, eine flächige Besiedlung des Alpenraums gefördert werden. Andererseits soll die Wildpopulation mit der Auswilderung von Bartgeiern, die aus noch wenig vertretenen genetischen Linien stammen, auf eine breitere genetische Basis gestellt werden. Dies ist nach dem inzwischen stark angewachsenen Zuchtstock der Tiere in Gehegehaltung möglich. Im Weiteren wird beabsichtigt, vermehrt Männchen auszuwildern, da diese bei der Wildpopulation noch in Unterzahl sind.

Neuer Auswilderungsort in der Ost- oder der Zentralschweiz

Zur Zeit laufen in den Kantonen St. Gallen, Glarus, Schwyz und Uri Abklärungen für die Bestimmung eines geeigneten Auswilderungsplatzes. Bis im Herbst 2009 soll eine Vorauswahl möglicher Standorte getroffen werden. Wenn alles wie geplant verläuft und auch ausreichende Finanzen organisiert werden können, fängt im Frühsommer 2010 mit weiteren Auswilderungen an einem neuen Standort ein neues Kapitel im Wiederansiedlungsprojekt an.

Monitoring geht weiter

Daneben wird sich die Stiftung weiterhin mit einem umfassenden Monitoring der noch jungen Bartgeierpopulation befassen. Neben der Überwachung durch direkte Feldbeobachtungen steht das Monitoring mittels genetischer Methoden im Vordergrund. Einzelne Bartgeier werden auch mit Satellitensendern markiert, um das Raumverhalten der Bartgeier besser zu verstehen.

Der Bartgeier: Ein Botschafter für eine intakte Bergwelt

Der Bartgeier ist dank seiner eindrücklichen Grösse, seines faszinierenden Äusseren und seiner spannenden Lebensweise sehr beliebt, und das Wiederansiedlungsprojekt geniesst eine hohe Akzeptanz. Entsprechend setzt sich die Stiftung Pro Bartgeier weiterhin mit einer breiten Öffentlichkeitsarbeit dafür ein, dass der Bartgeier als Botschafter für den Lebensraum- und Artenschutz wahrgenommen wird. Mit regelmässigen Medieninformationen, Ausstellungen und direkten Auskünften wird intensiv über den Bartgeier und das Wiederansiedlungsprojekt informiert. Dabei wird die Art als Teil einer Bergwelt mit guten Wildtierbeständen präsentiert, die sehr empfindlich auf Wilderei und Gifteinsatz reagiert. In den meisten Regionen seines Verbreitungsgebietes ist der Bartgeier deshalb nach wie vor sehr stark bedroht.

Wissenstransfer hilft anderen Projekten

Die Stiftung Pro Bartgeier setzt sich dafür ein, die umfangreichen Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem nun 30-jährigen Projekt weiter zu geben. Dazu arbeiten wir auf internationaler Ebene mit vielen Partnern zusammen, die sich um den Schutz von Bartgeiern kümmern. Aktuell besteht eine nahe Zusammenarbeit mit Projekten in Spanien, Sardinien und Südafrika. Das erarbeitete Know-how soll künftig auch vermehrt durch Fachpublikationen einem internationalen Publikum zugänglich und so für andere Naturschutz- und Wiederansiedlungsprojekte verfügbar gemacht werden.

Die Stiftung Pro Bartgeier ist für die Weiterführung des Projektes auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Wir sind für jeden Beitrag sehr dankbar!
Bankverbindung s. Impressum

Modul – Monitoring Sichtbeobachtungen

Im Jahr 2008 wurden in der Schweiz 222 Sichtungen von Bartgeiern gemeldet. Viele Bartgeier konnten dank genauer Angaben zur Markierung (gebleichte Federn, Farbe der Fussringe) individuell bestimmt werden. An den international koordinierten Beobachtungstagen vom 11. und 12. Oktober 2008 wurden im ganzen Alpenraum 293 Sichtbeobachtungen gesammelt! Diese Beobachtungen lassen sich mindestens 96 verschiedenen Bartgeiern zuordnen. Die Resultate der Zähltage sind sehr wertvoll und nur dank der engagierten Mithilfe vieler Freiwilliger zustande gekommen. Dafür möchten sich die Projektverantwortlichen bei allen herzlich bedanken!

Wenn Sie einen Bartgeier sehen, versuchen Sie sich alle Details, insbesondere weisse Markierungen oder die Farben von Fussringen, einzuprägen. Besonders hilfreich sind auch Fotos (s. www.bartgeier.ch/tipps*)*

Hintergrund – Um den Erfolg der Wiederansiedlung abzusichern und Probleme frühzeitig zu erkennen, müssen ausgewilderte Tiere sorgfältig überwacht werden. Ein wichtiges Instrument sind direkte Beobachtungen. Oft können Bartgeier dank weissen Markierungen (s. Bild), den Farben von Fussringen oder anderen Merkmalen individuell erkannt werden. So können Überlebensraten geschätzt und Prognosen über die Bestandesentwicklung angestellt werden. Dank der Mithilfe der Wildhut, vieler Ornithologen und zahlreicher Berggänger haben wir ein gutes Bild über die aktuelle Situation der Bartgeierpopulation.

Durchführung – Die Stiftung Pro Bartgeier organisiert das Monitoring mittels Sichtbeobachtung für die Schweiz und stellt die Daten der internationalen Datenbank (IBM) für länderübergreifende Bestandeserhebungen zur Verfügung. Vertragspartner der Stiftung sind Christian Buchli (Ostschweiz) und François Biollaz (Westschweiz). Mike Schaad koordiniert das Monitoring in den Berner Alpen.

In Kürze

Bartgeier Temperatio – Nach langer Pause ist wieder ein sicherer Nachweis des jungen Bartgeierweibchens Temperatio, das im Jahr 2006 ausgewildert wurde, gelungen. Katrina Richter war am 6. Oktober 2008 mit ihrem Vater auf einer Wanderung im Martelltal im Südtirol. In einer Distanz von nur wenigen Metern überflog sie plötzlich ein Bartgeier. Ein wunderschönes Foto beweist, dass Temperatio immer noch wohlauf ist.

Bartgeier Blick – Ein besonderes Spektakel bot sich dem Ehepaar Fleischer aus Berlin. Am 26. September 2008 waren sie nahe bei Vent in den Ötztaler Alpen unterwegs. Plötzlich segelte ein Riesenvogel direkt auf sie zu und zog mit nur vier Metern Abstand auf Augenhöhe an Frau Fleischer vorbei. Die Anordnung der gebleichten Federn verriet, dass es sich um Bartgeier Blick handelte.

Bartgeier Romaris – Am 8. Dezember 2008 waren zwei Bartgeier beim Schilthorn in ein Flugspiel verwickelt. Auf den Fotos, die Astrid Oehl gelangen, sind die Markierungen von Romaris zu erkennen – ein junger Bartgeier aus dem Zoo La Garenne, der 2007 in Österreich bei Kals im Nationalpark Hohe Tauern ausgewildert wurde.

Aufruf Bartgeierzähltage 2009 – Nach den erfolgreichen Bartgeierzähltagen von 2008 planen wir eine erneute Zählung im Oktober 2009. Alle, die mitmachen möchten, sind herzlich eingeladen, sich bei der Stiftung Pro Bartgeier zu melden. Email an daniel.hegglin@swild.ch, Stichwort: „Bartgeierzähltage 2009“.

Haben Sie Bartgeier gesehen? Melden Sie Ihre Beobachtung auf:

www.bartgeier.ch/meldung

Modul – Monitoring Brutpaare

Nach über 100 Jahren haben im Jahr 2007 erstmals wieder Bartgeier erfolgreich auf Schweizer Boden gebrütet und dies gleich dreimal. Im Jahr 2008 ist nun ein viertes Paar zur Brut geschritten. Dieses Paar hat sich im Albulagebiet etabliert und besteht aus dem Männchen Louis, das im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert wurde, und dem Weibchen Diana-Stelvio, ein wildgeborener Bartgeier vom Valle di Braulio. Auch die drei Bartgeierpaare von 2007 haben wieder mit der Brut begonnen. Allerdings ist die Aufzucht beim Paar in Derborence (Wallis) und im Val Tantermozza (Schweizerischer Nationalpark) nicht geglückt. So sind dieses Jahr zwei wildgeborene Bartgeier in der Schweiz ausgeflogen, die Jungvögel Chasper-Fuorn am Ofenpass und Luzi-Albula im Oberengadin.

Bartgeier werden erst mit 5-7 Jahren geschlechtsreif. Ein adulter Bartgeier ist am weissen Kopf und Körpergefieder erkenntlich, das sich die Bartgeier mit Eisenoxid-haltigem Wasser rötlich einfärben.

Hintergrund – Ziel des Wiederansiedlungsprojekts ist es, eine sich selbst erhaltende Bartgeierpopulation im Alpenraum anzusiedeln. Um zu beurteilen, wann dieses Ziel erreicht ist, müssen wir wissen, mit welchem Erfolg sich die ausgewilderten Bartgeier fortpflanzen. Dazu sind aufwändige Feldbeobachtungen notwendig.

Durchführung – Im Auftrag der Stiftung Pro Bartgeier gehen Projektmitarbeiter Hinweisen von Paarbildungen nach und Überwachen den Fortpflanzungserfolg der bestehenden Bartgeierpaare. Zuständig für die Felderhebungen sind David Jenny (Ostschweiz) und François Biollaz (Westschweiz).

In Kürze

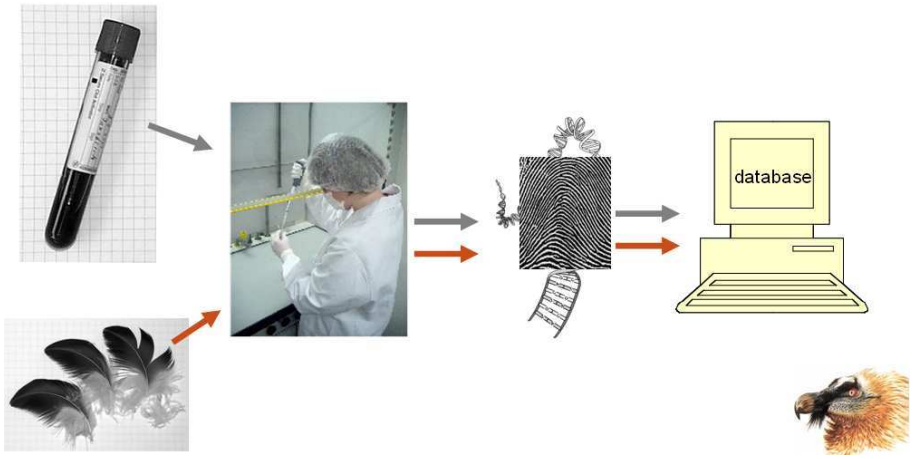
Hinweise auf Paarbildungen – Für die Stiftung Pro Bartgeier sind Sichtmeldungen von ausgewachsenen Bartgeiern, die an ihrem weissen Körper- und Kopfgefieder zu erkennen sind (s. Bild linke Seite), besonders interessant. Solche Hinweise helfen, neue Bartgeierpaare zu finden und zu kontrollieren, wo sich weitere Wildbruten entwickeln.

Wildgeboren Bartgeier im Alpenraum – Im ganzen Alpenraum sind im Jahr 2008 sieben Bartgeier von Wildbruten ausgeflogen. Neben den zwei Jungtieren in der Schweiz waren dies drei Jungtiere in Frankreich (je ein Tiere in Mercantour, Vanoise und Haute Savoye) und zwei Tiere im italienischen Nationalpark Stilfserjoch (Valle del Braulio und Livigno).

Fortpflanzungsrate – Bartgeier können pro Jahr höchstens ein Jungtier aufziehen. Doch nicht immer gelingt die Brut. Bisher betrug die Wahrscheinlichkeit 56 Prozent, dass ein Bartgeierpaar, das mit der Brut beginnt, das Jungtier erfolgreich aufzieht. Im Vergleich mit dem Bruterfolg in anderen Regionen des Verbreitungsgebiets ist dies ein sehr gutes Ergebnis.

Modul – Genetik

Projektmitarbeitende aus dem ganzen Alpenraum sammeln jährlich im Feld aufgefundene Bartgeierfedern für die genetische Analyse. Im Jahr 2008 wurden 102 Federn eingesandt und 25 verschiedene Bartgeier konnten identifziert werden. Eine Analyse aller Daten zeigt, dass die genetische Variabilität der Zuchtvögel in Gefangenschaft noch unzureichend in der Wildpopulation vertreten ist. Besonders die wildbrütenden Bartgeier stammen mehrheitlich von sehr wenigen Tieren ab. Aus genetischer Sicht sind deshalb weitere, gezielte Auswilderungen von Bartgeiern zu empfehlen, die aus genetisch noch wenig vertretenen Linien stammen.



Durch die genetische Analyse von im Feld gefundenen oder gezielt gesammelten Federn können Bartgeier individuell bestimmt werden.

Hintergrund – Einzelne Federn, die z. B. unter einem Ruheplatz oder in einem verlassen Horst gefunden werden, genügen, um Individuen zweifelsfrei zu identifizieren. Deshalb ist das genetische Monitoring ein äusserst wichtiges Werkzeug, um die Entwicklung der jungen Bartgeierpopulation zu verfolgen.

Durchführung – Die Stiftung Pro Bartgeier hat die Einführung des genetischen Monitorings im internationalen Projekt initiiert und trägt zu einem Grossteil der Finanzierung bei. Die Analysen macht Barbara Hefti-Gautschi von der ecogenics GmbH.

In Kürze

Bartgeierpaar Nationalpark – Beim Bartgeierpaar, das im Jahr 2007 im Schweizerischen Nationalpark gebrütet hat, konnte dank aufgefundener Federproben bestätigt werden, dass es sich beim Weibchen um Martell handelt. Dieser Jungvogel wurde im Jahr 2002 im Nationalpark Stilfserjoch ausgewildert und stammt aus der Bartgeierzucht im Natur- und Tierpark Goldau.

Bartgeier Veronika – Bei Passy in den Hochsavoyer Alpen wurden Federn von Bartgeier Veronika gefunden. Dieses Weibchen stammt aus dem Zoo La Garenne und wurde 1999 im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert. Mittlerweile hat es sich mit dem Männchen Montblanc verpaart, das in Hochsavoyen ausgewildert wurde.

Bartgeier Natura – Auch dieser Jungvogel wurde im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert. Während knapp eines Jahres konnten wir die Streifzüge dieses Weibchens dank Satellitentelemetrie mitverfolgen (www.bartgeier.ch/natura). Nun wurde es im Unterengadin in der Val Sinestra wieder nachgewiesen.

Bartgeier Tell – In einem Nest des Bartgeierpaars von Braulio wurden Federn von Tell gefunden, einem Männchen, das 1997 im Schweizerichen Nationalpark ausgewildert wurde.

Modul – Satellitentelemetrie

Der geschwächte Bartgeier Blick, der im November 2007 dank seines Senders rechtzeitig gefunden wurde, hat sich im Natur- und Tierpark Goldau erholt und konnte im Mai 2008 erneut ausgewildert werden. Auf www.bartgeier.ch/unterwegs **wurde regelmässig über die Streifzüge von Blick und weiteren, markierten Bartgeiern berichtet. In den beiden Nationalparks Stilfserjoch und Alpi Marittime sowie bei der ersten Bartgeier-Auswilderung auf Sardinien und bei einem Schutzprojekt in Südafrika wurden insgesamt neun Bartgeier mit fachlicher Unterstützung der Stiftung besendert.**

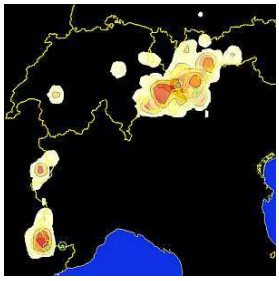
Bartgeier Blick wird am 13. Mai 2008 von Chasper Buchli ein zweites Mal auf dem Ofenpass ausgewildert.

Hintergrund – Bartgeier streifen in den ersten Lebensjahren über den ganzen Alpenbogen und werden vereinzelt auch ausserhalb des Alpenraums gesichtet. Um das Raumverhalten der Bartgeier besser zu verstehen, werden seit 2004 einzelne Bartgeier mit kleinen Satellitensendern markiert. Alle zwei bis drei Monate wird auf www.bartgeier.ch/unterwegs aus dem Projekt «Bartgeier unterwegs» berichtet.

Durchführung – Die Stiftung Pro Bartgeier hat das Projekt «Bartgeier unterwegs» initiiert und über mehrere Jahre mit Hilfe von projektgebundenen Spenden finanziert. Aktuell liegt der Schwerpunkt beim Wissenstransfer zu verschiedenen Partnern in anderen Ländern. Die Projektleitung liegt bei Daniel Hegglin.

In Kürze

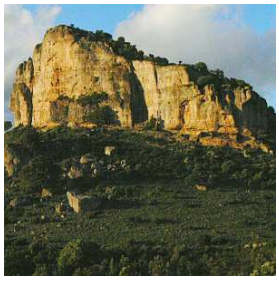
Streifgebiete – Die Streifgebiete der bisher markierten jungen Bartgeier dehnten sich über eine Fläche von rund 8'000 bis 13'000 km^2 aus. Die Kerngebiete, in denen sich die Vögel während 50% ihrer Zeit aufhielten, umfassten rund 600 bis 1'600 km^2.



Solarsender – Im Berichtsjahr wurden erstmals Sender eingesetzt, die mit Solarenergie betrieben werden. Diese sind etwas leichter als die herkömmlichen Sender und sollten über einen längeren Zeitraum Daten übermitteln. Aufgrund technischer Probleme sind diese Sender aber leider frühzeitig ausgestiegen.

Sendermarkierungen im Alpenraum – Im Berichtsjahr wurden im Alpenraum vier Bartgeier mit einem Satellitensender markiert: Im Nationalpark Stilfserjoch die Bartgeier Ikarus und NP Stilfserjoch-Haristraufu (s. Bild), sowie im Nationalpark Alpi Marittime Girasole und Nonno Bob.

Zusammenarbeit Sardinien – Erstmals wurden auf Sardinen junge Bartgeier ausgewildert. Mit Unterstützung aus der Schweiz wurden die drei Jungtiere mit Satellitensendern markiert. Leider – so hat sich gezeigt – ist Sardinien noch nicht bereit für die Rückkehr des Bartgeiers. Bereits im August wurden alle drei Individuen tot aufgefunden. Sie wurden mit vergifteten Ködern getötet.



Zusammenarbeit Südafrika – Der Bartgeierbestand in Südafrika ist stark rückläufig. Zurzeit werden die Ursachen dafür und mögliche Schutzmassnahmen untersucht. Im November 2008 wurden zwei Jungtiere mit fachlicher Unterstützung aus dem Projekt «Bartgeier unterwegs» mit Satelliten-Sendern markiert.

Verschiedenes

Bartgeier Sina tot

Der 1997 im Schweizerischen Nationalpark ausgewilderte Bartgeier Sina wurde im Unterengadin bei Samnaun, nahe der österreichischen Grenze tot aufgefunden. Das Weibchen hatte offenbar mehrmals ernsthafte Auseinandersetzungen mit Steinadlern gehabt und war stark abgemagert. Auf Röntgenbildern waren zudem Schrotkugeln von einem länger zurückliegenden Beschuss sichtbar. Die direkte Todesursache konnte nicht mehr eruiert werden.

Das tot aufgefundene Bartgeierweibchen wurde im Tierspital der Universität Zürich und im Bündner Naturmuseum gründlich auf mögliche Todesursachen untersucht.

Sina war bis kurz vor ihrem Tod unterwegs und hatte auch Futter gefunden. Sie war jedoch stark abgemagert und in einem schlechten Gesundheitszustand. Hinweise auf eine Infektionskrankheit oder eine Vergiftung wurden keine entdeckt. Mehrere ältere und neuere Verletzungen zeigten, dass Sina ernsthafte Auseinandersetzungen mit Steinadlern gehabt hatte. Vermutlich starb das Tier an den Folgen einer solchen Auseinandersetzung oder an einem Kreislaufversagen. Bei den Untersuchungen wurden jedoch auch sechs Schrotkugeln von einem länger zurückliegenden Beschuss gefunden. Es handelte sich um handelsübliches Schrot, das in der Niederwildjagd eingesetzt wird. Da Bartgeier grossräumig unterwegs sind, kann nicht mehr eruiert werden, wo im Alpenraum auf Sina geschossen wurde. Es ist allerdings bedenklich, dass mit Sina bereits vier Bartgeier aus dem Wiederansiedlungsprojekt nachweislich beschossen worden sind.

Bartgeier werden erst mit fünf bis sieben Jahren geschlechtsreif und ziehen maximal ein Jungtier pro Jahr auf. Verluste durch Wilderei sind daher für diese streng geschützte Art gravierend. Direkte Nachstellungen und Vergiftungsaktionen waren vor 100 Jahren die Hauptursachen für das Aussterben der Bartgeier in den Alpen und stellen auch heute in vielen Gebieten des Verbreitungsareals eine grosse Bedrohung dar. Bei der Schweizer Jägerschaft ist der Bartgeier glücklicherweise sehr beliebt. Das Wiederansiedlungsprojekt wird auch von Jagdkreisen akzeptiert und tatkräftig unterstützt.

Bleivergiftung bei Bartgeier Ikarus

Am 17. Dezember 2008 wurde Bartgeier Ikarus im Trentino von drei Forstarbeitern geschwächt aufgefunden. Laboruntersuchungen wiesen beim jungen Männchen deutlich erhöhte Bleiwerte im Blut nach. Offenbar hatte Ikarus an einem Kadaver gefressen, der mit bleihaltiger Munition beschossen wurde.

Am 2. Dezember 2008 wird Bartgeier Ikarus im Trentino auf einem Dach sitzend fotographiert. Offenbar war der der junge Bartgeier bereits zu diesem Zeitpunkt geschwächt.
© Ivo Dalla Torre

Für Bartgeier und viele andere Arten sind Bleivergiftungen durch aufgenommene Bleipartikel ein ernstzunehmendes Risiko. Schwere Vergiftungen können tödlich enden. Aber auch geringere Bleimengen verursachen Probleme wie apathisches Verhalten, neurologische Fehlfunktionen oder reduzierte Fruchtbarkeit. Deshalb laufen vermehrt Bestrebungen, den Einsatz von bleihaltiger Munition zu begrenzen oder gänzlich aufzugeben. Vor allem der Einsatz von Bleischrot über Flachgewässern ist schon vielerorts verboten, weil sich viele Wasservögel über aufgenommene Bleikugeln vergiften können. Glücklicherweise konnte Ikarus in der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee wieder gesund gepflegt werden.

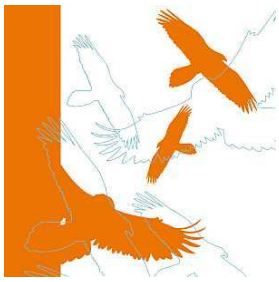
In Kürze

Auswilderungen Alpen – Im Jahr 2008 wurden keine Bartgeier in der Schweiz ausgewildert. Alpenweit wurden sechs Tiere freigesetzt, zwei im Südtirol (Nationalpark Stilfserjoch), zwei in den italienischen Südalpen (Nationalpark Alpi Marittime) und zwei im Nationalpark Hohe Tauern in Östereich.

Weitere Auswilderungen – In Südspanien wurden vier und auf Sardinen drei junge Bartgeier ausgewildert. Leider war die Auswilderung in Sardinien nicht erfolgreich. Alle drei Bartgeier wurden kurz nach dem Ausflug vergiftet (s. auch Beitrag zur Satellitentelemetrie).

Ausstellung im Schweizerischen Nationalpark – Im Mai wurde das neue Nationalparkzentrum in Zernez eröffnet. Ein Teil der Dauerausstellung wurde dem Bartgeier gewidmet. Mit einer interaktiven Installation, zu der die Stiftung Pro Bartgeier beigetragen hat, kann man einen Bartgeierflug über den Nationalpark simulieren. Dabei erfährt man viel Spannendes über diesen eindrücklichen Alpenbewohner.

Zucht – Im Jahr 2008 wurde im Zoo La Garenne und im Natur- und Tierpark Goldau je ein Jungtier aufgezogen. Der junge Bartgeier Pinzgarus aus Goldau wurde im Nationalpark Hohe Tauern ausgewildert.



Jubiläumsveranstaltung der Stiftung Pro Bartgeier – Eine denkwürdige Sitzung in Morges gab 1978 den Startschuss für das internationale Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers. Mit einer Jubiläumsveranstaltung wurde am 30. August 2008 im Bündner Naturmuseum auf die vergangenen 30 Jahre zurückgeschaut, die aktuelle Situation analysiert und die künftige Strategie der Stiftung vorgestellt.

Bildergalerie

Jedes Jahr werden der Stiftung viele Bilder von eindrücklichen Begegnungen mit Bartgeiern zugesandt. Hier eine kleine, nicht repräsentative Auswahl.

Bartgeier in Martell
© Franz Gamper

Bartgeier in Martell
© Franz Gamper

Bartgeier in der Gemmi
© Christian Gelpke

Bartgeier in Südafrika
© Stiftung Pro Bartgeier

Bartgeier Zufall
© David Jenny

Bartgeier und Kolkrabe
© Martin Leicht

Bartgeier Blick
©Stiftung Pro Bartgeier

Personelles

Grosse personelle Änderungen, die allerdings seit längerer Zeit angekündigt waren, prägten das Berichtsjahr. Die Stiftungsräte Rolf Anderegg, Luzi Bärtsch, Hansjörg Blankenhorn, Chasper Buchli und Heiner Haller traten von ihren Ämtern zurück. Sie alle hatten das Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen von Anfang an tatkräftig unterstützt. Nachdem die Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen im Jahre 1999 in eine Stiftung umgewandelt worden war, erhielt sie in Luzi Bärtsch, a. Regierungsrat des Kantons Graubünden, einen umsichtigen Präsidenten, der sich besonders um die Formulierung klarer Ziele bemühte. Als Projektleiter und Geschäftsführer war Chasper Buchli von allen Stiftungsräten am stärksten ins aktive Geschehen involviert. Er musste sich um die Organisation der Freilassungen kümmern, den Medien Red und Antwort stehen und erst noch Finanzmittel beschaffen, um nur drei Beispiele aus einer reichen Palette von Aufgaben zu erwähnen. Alle abtretenden Stiftungsräte verdienen einen herzlichen Dank für ihre grossen Bemühungen!

Nach langjährigem und grossem Einsatz für das Bartgeierprojekt haben Chasper Buchli und Luzi Bärtsch (rechts) ihre Ämter als Geschäftsführer und Stiftungsratspräsident übergeben.

Das Präsidium der Stiftung übernahm Jürg Paul Müller, der bisher als Co-Projektleiter und Vorsitzender der Fachkommission tätig war. Die Geschäftsführung wechselte zu Daniel Hegglin, der seit vielen Jahren in den verschiedensten Funktionen im Projekt engagiert ist. Klaus Robin, ein Mitbegründer des Projektes, ist neu Präsident der Fachkommission.

Neu in den Stiftungsrat gewählt wurden:

- Dr. med. vet. **Georg Brosi**
  Leiter des Amtes für Jagd und Fischerei des Kantons Graubünden
- Dr. phil. nat. **Reinhard Schnidrig**
  Sektionschef BAFU, Sektion für Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität

Zum Gedenken an Annemarie Buchli

Ein Projekt lebt sehr stark auch von den Menschen, die im Hintergrund unauffällig, aber mit Einsatz, Beharrlichkeit und Freude wichtige Aufgaben erfüllen. Dies traf ganz besonders auf Annemarie Buchli-Blaser zu, die im Dezember 2008 völlig unerwartet verstarb. Sie nahm die Beobachtungsmeldungen entgegen und verdankte sie. Sie unterstützte Chasper bei der Geschäftsführung. Ihr Geschick im Umgang mit Menschen war besonders an den Freilassungstagen zu spüren, wo sie die Rolle der Gastgeberin übernahm. Die Stiftung ist Annemarie Buchli für ihr grosses Engagement und die angenehme Zusammenarbeit sehr dankbar.

Annemarie Buchli hat über viele Jahre und mit grossem Engagement für die Wiederansiedlung der Bartgeier gearbeitet und das Projekt mit ihrer herzlichen Art stark mitgeprägt.

Jahresrechnung

Stiftung Pro Bartgeier Zernez

Bilanz per

Bezeichnung	laufendes Jahr 01.04.08 - 31.03.09	Vorjahr 01.04.07 - 31.03.08
AKTIVEN		
Umlaufsvermögen		
Graub. Kantonalbank CD 254.175.000	124'184.48	56'607.42
Graub. Kantonalbank Festgeld	0.00	100'000.00
Debitoren	0.00	0.00
Verrechnungssteuer	2'157.20	1'259.40
Umlaufsvermögen	**126'341.68**	**157'866.82**
TOTAL AKTIVEN	**126'341.68**	**157'866.82**
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kreditoren	78'292.15	25'229.79
Transitorische Passiven	0.00	0.00
Rückstellungen	45'000.00	130'000.00
Fremdkapital	**123'292.15**	**155'229.79**
Eigenkapital		
Eigenkapital	2'637.03	3'887.72
Jahresverlust	412.50	-1'250.69
Eigenkapital	**3'049.53**	**2'637.03**
TOTAL PASSIVEN	**126'341.68**	**157'866.82**

Stiftung Pro Bartgeier Zernez

Erfolgsrechnung

Bezeichnung	Laufendes Jahr 01.04.08 - 31.03.09	Vorjahr 01.04.07 - 31.03.08
STIFTUNGSERTRAG	74'115.60	173'531.70
STIFTUNGSERTRAG	74'115.60	173'531.70
STIFTUNGSAUFWAND		
Projektleitung	35'515.85	46'164.95
Aussetzung	0.00	35'520.05
Horstüberwachung	0.00	11'252.10
Monitoring	8'528.15	5'000.00
Natürliche Bruten	45'407.90	47'777.95
Fremdfinanzierte Aufträge	5'710.75	6'552.80
Satelitentelemetrie	7'894.05	46'133.79
Berichterstattung	6'272.85	13'064.85
Finanzerfolg	-2'255.80	-2'486.30
Öffentlichkeitsarbeiten	33'844.20	28'049.45
Unvorhergesehenes	-70'454.85	-78'566.55
STIFTUNGSAUFWAND	73'703.10	174'782.39
ERTRAGSÜBERSCHUSS	412.50	-1'250.69

Bericht der Revisionsstelle an den Stiftungsrat der

STIFTUNG PRO BARTGEIER

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der für das am 31. März 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr 2008/2009 geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

7550 Scuol, 22. Mai 2009

LISCHANA FIDUZIARI SA

Andri Lansel
Treuhänder mit eidg. Fachausweis
Leitender Revisor

Joannes Campell
Revisor

Portrait der Stiftung Pro Bartgeier

Die Stiftung Pro Bartgeier wurde 1999 als gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Zernez gegründet. Sie ging aus der Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers GWB hervor, die von Einzelpersonen mit Interesse an der Wiederansiedlung des Bartgeiers 1990 ins Leben gerufen wurde. Die Stiftung Pro Bartgeier ist die einzige vom Bund legitimierte Organisation für Auswilderungen von Bartgeiern in der Schweiz.

Mitglieder der Stiftung Pro Bartgeier und Freunde des Bartgeierprojekts bei der zweiten Auswilderung von Bartgeier Blick am 13. Mai 2008.

Zweck der Stiftung: Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen

- Voraussetzungen schaffen zur Wiederansiedlung des Bartgeiers
- Durchführung von Auswilderungen
- Umfassende Begleitung der Wiederansiedlung

Um die Ziele der Stiftung zu erreichen, ergreift die Stiftung alle notwendigen Massnahmen und arbeitet mit anderen Organisationen zusammen. Sie unterstützt Tätigkeiten anderer Institutionen oder Personen, die dem Stiftungszwecke dienen.

Aufgaben:

Die Ziele der Stiftung werden durch folgende Aufgaben erreicht:

- Auswilderungen von Bartgeiern aus dem Zuchtprogramm
- Überwachung des Aussetzungshorstes und kurzfristige Fütterung der Jungvögel
- Monitoring durch Markierung der Vögel (Sichtmarkierungen, einzelne Tiere mit Satellitensendern)

- Monitoring mit genetischen Methoden
- Feststellen von Paarbildungen, Überwachung natürlicher Bruten
- Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Radio und Fernsehen, sowie auf der Homepage www.bartgeier.ch
- Projektmanagement, internationale Koordination, Administration

Finanzierung

- Private
- gemeinnützige Organisationen
- Bund, Kantone, Gemeinden
- Europäische Programme (Interreg, Life)

Geschäftstelle: Stiftung Pro Bartgeier
Wuhrstrasse 12, 8003 Zürich
Tel. 044 / 450 68 06, daniel.hegglin@swild.ch

Organe der Stiftung Pro Bartgeier

Stiftungsrat

- Dr. **Jürg Paul Müller** (Präsident), Direktor Bündner Naturmuseum
- Dr. **Felix Weber** (Vizepräsident), Direktor i.R. Tierpark Goldau
- Dr. **Georg Brosi**, Leiter Amt für Jagd- und Fischerei Graubünden
- **Kurt Eichenberger**, WWF Schweiz, Projektleiter Biodiversität
- Dr. **Daniel Hegglin**, Verein SWILD, Geschäftsleitung
- Prof. Dr. **Klaus Robin**, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW
- Dr. **Reinhard Schnidrig**, BAFU, Leiter der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität

Geschäftsführung

- Dr. **Daniel Hegglin**, Stiftung Pro Bartgeier, Wuhrstrasse 12, 8003 Zürich

Revisionsstelle

- **Andri Lansel**, Lischana Fiduziari SA, Scuol

Fachkommission

- Prof. Dr. **Klaus Robin** (Leitung), Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW
- Dr. **Britta Allgöwer**, Wissensstadt Davos, Leiterin
- Prof. Dr. **Raphaël Arlettaz**, Conservation Biology, Universtät Bern, Abteilungsleiter
- Dr. **Barbara Hefti-Gautschi**, Ecogenics GmbH, Geschäftsführerin
- **Ruedi Haller**, Schweizerischer Nationalpark, Leiter Rauminformation
- Dr. **Daniel Hegglin**, Verein SWILD, Geschäftsleitung
- Dr. **David Jenny**, Vogelwarte Sempach, wissenschaftlicher Mitarbeiter
- **Thomas Pachlatko**, Verein Wiltdier Schweiz, Geschäftsleiter

Dank

Die Stiftung Pro Bartgeier möchte sich ganz herzlich bei allen Privatpersonen, Stiftungen, Behörden und Organisationen bedanken, deren Unterstützung dieses Projekt erst möglich macht! Für alle am Projekt Beteiligten ist es eine grosse Freude zu sehen, wieviele Berggänger, Ornithologen und Naturfreunde sich für den Bartgeier begeistern können und unser Projekt auch finanziell unterstützen.

Im Berichtsjahr (April 08 bis März 09) haben folgende Personen und Institutionen mit grösseren Beiträgen (ab 300 Fr.) zum Projekt beigetragen:

- **Fondation Ellis Elliot**
- **Anonyme Grossspende**
- **Amt für Kultur, St. Gallen**
- **Kanton Graubünden (Jagd u. Fischerei)**
- **Gemeinde Zernez**
- **Ruth Tischhauser-Businger**
- **Patrik Suter**
- **Brigitte Pfarr Gamke**
- **Brigitte Abgottspon-Lindenmann**
- **Franz Gamper**

Weitere Spenden sind von Urs P. Ankli, Peter Bichsel, Fabio Bontadina, Flurinda Buchli, Arthur Decurtins, Willy Dräyer, Reto Ferrari, Gemeinnütziger Frauenverein Zizers, Sandra Gloor, Erwin Haerdi-Luick, Lukas u. Corinne Heck, Hans Hermann-Burgener, Hans Peter Iseli, Stefan Köhli, Beatrix Läubli, Gottlieb Mattle-Eberle, Stephan Meili, Jorinde Molinari-Bergemann, René u. Edith Müller-Gutjahr, Christian Patscheider, Hugo Pfund, Plozza SA, Fadri Ramming, A. u. S. Roffler, Brigitte Rotach, Susanne Ruppen, Peter Van Rijswijk, Verein der Wanderfreunde, St. Gallen, Wolfgang von Tscharner und Jon Poo Werro eingegangen. Bei all diesen Spendern möchten wir uns herzlich bedanken.

Die Basis der Wiederansiedlung bildet das internationale Zuchtprogramm für Bartgeier, für das sich über 30 Zoos, Tierparks und Zuchtstationen engagieren. Auch in zwei Schweizer Tierparks, dem **Natur- und Tierpark Goldau** und dem **Zoo de la Garenne**, werden regelmässig junge Bartgeier aufgezogen. Die Stiftung Pro Bartgeier bedankt sich bei diesen Insitutionen und deren Mitarbeitern für ihre grossartige Arbeit.

Ein besonderer Dank gilt auch den Insitutionen, die uns über die langen Jahre immer wieder namhaft unterstützt haben. Besonders erwähnen möchten wir dabei folgende Personen und Organsiationen, die uns eine finanzielle, eine ideelle oder eine Unterstützung mittels Sachleistungen entgegengebracht haben:

Andri Lansel, Lischana Fiduziari SA, Scuol, Anonyme Spenderin, Autax Stiftung, Bundesamt für Umwelt, Fondation Ellis Elliot, Gilliard Robert SA Vins, Graubündner Kantonalbank, Kanton Graubünden, Kanton Wallis, Moische-Stiftung, P. Rosenmund, Pro Natura, Schweizerische Vogelwarte, Schweizerischer Nationalpark, Stotzer-Käsli Stiftung, Temperatio Stiftung, WWF, Zürcher Tierschutz

Mit jedem personellen Wechsel verändert sich eine Organisation, werden Abläufe neu organisiert, Strukturen geändert und neue Akzente gesetzt. Dabei geht leider auch immer Altes verloren und persönliche Kontakte müssen neu geknüpft werden. Die Stiftung Pro Bartgeier möchte sich deshalb auch bei all denen bedanken, die vielleicht im Rahmen der Neustrukturierung vergessen gegangen sind und bedauerlicherweise in diesem Bericht nicht namentlich erwähnt werden.

Wir hoffen natürlich, bei der Fortführung des Projekts weiterhin auf diese wertvolle Unterstützung zählen zu können, und freuen uns über jeden kleineren und grösseren Beitrag!

Bankverbindung:
Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC: 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Falls nicht anders gewünscht wird jeder Beitrag mit einem persönlichen Schreiben und namentlich im Jahresbericht verdankt.

SPB
Stiftung
Pro Bartgeier

FPG
Fondation
Pro Gypaète
Fondazione
Pro Gipeto
Fundaziun
Pro Girun

Wuhrstrasse 12
8003 Zürich
+41-(0)44-450-68-06
www.bartgeier.ch/spb

Spendenkonto

Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Bestellung von Einzahlungsscheinen: daniel.hegglin@swild.ch